

## Candidus, Karl: Canzone XIV (1854)

1 Wie heult es herzzerschneidend durch die Lüfte!  
2 Wie tost es durch den Wald! Von jenen Bäumen,  
3 Den stattlich hohen, stöhnt gewalt'ges Stöhnen.  
4 Es wirft der Sturm des Wassersturzes Schäumen  
5 Und zerrt und läßt ihn rasen in die Klüfte.  
6 Wie leuchtet neustets vor dem Donnerdröhnen  
7 Der Fels im prächtig schönen  
8 Blitzglanz! Verkehrt in Nacht ist Tag. Es fallen  
9 Die Tropfen stärker, doch mich schirmt, o Buche!  
10 Dein Laubdach. Keinem Fluche  
11 Mehr bebt dies Herz wenn wilde Stimmen schallen.  
12 Du hast ganz andre Stürme mir geleget,  
13 O Herr! und sie auch hatte Huld erreget.

14 Bestimmungsloses Fühlen ist kein Fühlen.  
15 In Schmerz und Lust nur ist Gefühl entfaltet.  
16 Drum spannt das  
17 Als Widerspruch und Unordnung gestaltet.  
18 Und Wahn und Lüge, Haß und Tod durchwühlen  
19 Die Welt. Doch sieh! mit Finsterniß versticht sich  
20 Und zeigt der Liebe Licht sich  
21 Urstets, der Liebe Leben, denn begründet  
22 In ew'ger Einheit nur ist ew'ges Brechen.  
23 Da muß der Bruch sich rächen  
24 Durch Sehnsuchtsweh, und sel'ges Heil verbündet  
25 Treu mit Versöhnung sich und stiller Friede.  
26 Drob preist, o Herr! auch

27 Und wird nun wer gefangen war wol sagen:  
28 Gebt nochmals Ketten daß ich freier werde?  
29 Und wer wird sprechen: läßt uns mehr erkranken  
30 Um besser zu gesunden? Mensch von Erde!  
31 Wie sollten mit der Sünde wir uns tragen

32 Der wir gestorben sind, da in Gedanken  
33 Mit sterbensvollem Wanken  
34 Der alte Mensch in uns zum Tod begleitet  
35 Den Herrn vom Himmel, der in uns nun lebet?  
36 Wenn's von den Lippen bebet:  
37 „  
38 Versöhnt ist Alles. Von der Sünde Schranken,  
39 Nun sie zertrümmert, aufweint brünstig Danken.

40 Hier haben keine Stimme, die am Satze  
41 Des Widerspruches abzugweise hangen  
42 Und deren Denkthat wirklich noch im Grauen  
43 Des Bruches und des Widerspruchs befangen.  
44 Mit Recht bezeugen sie die Teufelsfratze  
45 Die sie als Hinterhaubt des Guten schauen.  
46 Ich möcht' im bläulich grauen  
47 Helldunkel eines Tempels lieber sehen  
48 Ein Jünglingsantlitz qualverstört und trotzig,  
49 Selbst etwas läppisch-protzig,  
50 Doch immer gothaft, während Heilsergehen  
51 Auf vord'rer Janusstirn freundselig ruhte  
52 Wie er mit Schlüssel thront und Königsrute.

53 Licht überströmt vom Kreuze die Geschichte  
54 Rückwärts und vorwärts. Schmerzenreiches Irren  
55 Bezeichnete des Menschen erstes Wollen  
56 Auf Erden, doch in stets vermehrte Wirren  
57 Trat Wahrheit aus prophetischem Gesichte,  
58 Und dringender auftrat erhab'nes Sollen,  
59 Bis Wahrheit mit dem vollen  
60 Inhalt der Heiligkeit sich offenbarte.  
61 Dem Jugendschmerz wird Altersheil entblühen.  
62 Es läßt nach unsren Mühen  
63 Der Herr uns schau'n was er uns aufbewahrte.  
64 Sei neuer Siegel Aufschluß dann begonnen.

- 65 Wir harren einer Ortnung ird'scher Dinge  
66 Die Gottes Reich verdient genannt zu werden.  
67 Nur geistig ist sein Reich und darum eben  
68 Soll Alles geistgeortnet sein auf Erden.  
69 In Adams Reich ist Arbeit Fluches Schlinge,  
70 In Gottes muß sie sich zum Spiel erheben.  
71 In Adams Reich erstreben  
72 Sich beste Kämpfer selten heil'gen Frieden,  
73 In Gottes ist er Allen, wie dem Kinde  
74 Aus Gnaden gar geschwinde  
75 Und sonder Mühe noch Verdienst beschieden.  
76 O komm du Spiegel sel'ger Gottesklarheit,  
77 Komm bald und sei des Kreuzes äuß're Wahrheit.
- 78 Wie spannt dort anmutreich der Regenbogen  
79 Sich ob der tiefen, duftig grünen Schneuse!  
80 Der Aufruhr der Natur hat ausgewütet  
81 Und freundlich schließt der Himmel seine Schleuse.  
82 So tret' ich denn heraus, euch Balsamwogen  
83 Des Waldes frisch zu trinken, denn behütet  
84 Hat seinen frohgemütet  
85 Dankbaren Knecht der Herr auch diesmal wieder.  
86 O Amselschlag, o volles, reiches Tönen!  
87 Und rings wie viel des Schönen!  
88 Erquickung strömt durch Herz und Haubt und Glieder.  
89 Mit mark'gen Knochen steht zugleich im Leben  
90 Wer wahrhaft sich dem Himmel hat ergeben.
- 91 O Freudigkeit des Glaubens!  
92 Den Satan sah  
93 Wie einen Blitz. Was bleibt vom Wetterscheine  
94 Wenn er erlosch? Das reine,  
95 Das heitre Blau wo ew'ge Sterne wallen,  
96 Wo, schöngeschmückt zu priesterlichem Handeln,

97 Die seligen Gedanken Gottes wandeln.

(Textopus: Canzone XIV. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/20805>)